

Mehr Geld für die Dachsanierung

Sturm verursachte zusätzlichen Schaden

CALDEN. Politisch brisant bei der nächsten Sitzung der Caldener Gemeindevertretung, die am morgigen Donnerstag um 19.30 Uhr im Rathaus beginnt, ist vor allem die Vereinsförderung, bei der die Parlamentarier eine Klärung durch das Land Hessen wünschen (siehe Artikel auf Seite 1). Doch noch bei zwei weiteren Punkten spielt die Landespolitik eine Rolle.

Zum einen hat die SPD-Fraktion eine Resolution an die schwarz-grüne Landesregierung formuliert, in der sie mehr Landesmittel für die Betreuung von unter dreijährigen Kindern fordert. Ebenfalls auf die Landespolitik zielt ein Antrag der Sozialdemokraten, wonach die Kommunalauf-

sicht beim Kreis belassen werden soll. Hier gibt es Pläne, die Aufsicht über die Kommunen an das Regierungspräsidium zu verlagern.

Um das Dorfgemeinschaftshaus Fürstenwald geht es in einem weiteren Beschluss. Das wird derzeit saniert. Wegen eines Sturmschadens und dem damit verbundenen Wassereintrich werden die für die Dachsanierung vorgesehenen 50 000 Euro aber nicht ausreichen. Weitere 50 000 Euro sind nötig. Der Schaden wurde der Versicherung gemeldet, sagt Bürgermeister Andreas Dinges.

Nach der Sitzung können Caldener Einwohner Fragen an die Kommunalpolitiker stellen. (mrß)

Zweimal Kleinkunst im Weinhaus Römer

Grimm-Texte am Freitag, Folkmusik am Samstag

BAD KARLSHAFEN. Gleich zwei Kleinkunstabende gibt es am Wochenende in Bad Karlshafen im Weinhaus Römer. „Schöner älter werden mit den Brüdern Grimm“ heißt es am Freitag, ab 20 Uhr.

Die Märchenbrüder des Spielraumtheaters sind Stefan Becker als Wilhelm und Carlo Ghirardelli als Jacob Grimm. Sie lesen Texte der Brüder Grimm – mal launig, mal informativ – und zeigen dabei unter anderem die Vorzüge des Alterwerdens auf. Garniert wird das Ganze mit den passenden, oft hintergründigen und bösen Märchen.

Am Samstag gastieren dann, ebenfalls um 20 Uhr, die Hottentots im Weinhaus. Seit über 20 Jahren touren Parissa als Sängerin und Songwriterin durch Australien, Brasilien und Europa. Ihre Musikpalette und Passion für Folk- und Weltmusik ist grenzenlos. Carl Cleves ist Flämischer Songwriter und Gitarrist, Ethnomusiker und Reisender. Zusammen bilden sie The Hottentots.

Anmeldung zu den Kleinkunstabenden wird empfohlen unter 0 56 72/331 oder per E-Mail: pinot@weinhandlung-roemer.de. Einlass ist jeweils um 19.30 Uhr. (eg)



Leidenschaftlich: Philip Omlor an der Gitarre.

Foto: Löschner

Der Nachbar mit der Motorsäge

Musiker Philip Omlor sang von Alltagsproblemen

BAD KARLSHAFEN. Ob bei der Langen Nacht der Poesie, bei den Tagungen der Compagnie Poesie oder wie jetzt abendfüllend im Lager des Weinhauses: Der Name Philip Omlor ist immer ein Garant für beste Unterhaltung.

Er singt von Selbstzweifeln und imitiert in einer Strophe eben mal Herman van Veen, Reinhard Mey, Herbert Grönemeyer und Udo Lindenberg, streut mit der Mundharmonika eine Hommage an Bob Dylan ein, erzählt in seinen Liedern viel vom Aufbrechen und

von unterwegs oder von Alltagsproblemen wie dem Krankenhausaufenthalt oder dem Nachbarn mit der Motorsäge.

Ob an den Tasten oder den Saiten – Omlor zeigt sich musikalisch abwechslungsreich und das völlig unverstärkt. Und auf der Höhe seines Publikums ist er ohnehin den ganzen Abend.

Als während eines Songs der Klingelton eines Mobiltelefons ertönt, versucht Omlor sofort einzusteigen: „Seid mal leise, ich versuche die Tonart zu finden.“ (zlö)



Bad Karlshafen von oben: Hafen in Grün

Ein ungewohntes Luftbild der Badestadt an der Weser: Durch die Hafenummauerung ist das Becken nicht mit Wasser gefüllt sondern von der Pflanzenwelt erobert. Aus dem Flugzeug gesehen ähnelt das einer

Bachlandschaft – gut zu sehen ist der kleine Wasserlauf, der den Hafen noch in Richtung Weser durchfließt. Ebenfalls zu erkennen ist das Hugenottenmuseum links unten, die Stephanuskirche und natürlich

das Rathaus. Das Bild entstand beim Flugplatzfest auf dem Hölleberg, bei dem die Piloten des Luftsportvereins im Dauereinsatz waren. Etwas Glück mussten die Rundflugpassagiere allerdings mit den Sichtbe-

dingungen haben – bei unserem Flug mit Piloten Arnold Bunzenthal ließen sich immerhin einige Fotos schießen und der Dunst nachträglich mit der Bildbearbeitung entfernen. (zlö)

Foto: Löschner

Mehr zum Thema: Salzleitung: Noch keine Entwarnung

„Sind wieder am Anfang“

Werra-Weser-Anrainerkonferenz kritisiert Entscheidung des Landes Hessen

HANN.MÜNDEN/WITZENHAUSEN. Mit den Worten „Werra und Weser schauen in die Röhre“ kommentiert Dr. Walter Hölzel von der Werra-Weser-Anrainerkonferenz (WWA) e.V. die Entscheidung des hessischen Umweltministeriums, von Nordsee- und Oberweserpipeline Abstand zu nehmen. Hölzel interpretiert die Position des Umweltministeriums so, dass es dem Unternehmen K+S gestatten will, „Werra und Weser weiterhin und unvermindert für die Verklappung ihrer Salzabfälle in Anspruch zu nehmen“.

Illusionen beendet

Mit einem Federstrich habe der Ministeriumsvertreter am runden Tisch den Illusionen über eine Verschiebung der Verklappungsstelle an die Nordsee ein Ende bereitet. Der Transport der K+S-Abwässer an die Nordsee sei unwirtschaftlich, ökologisch unsinnig und politisch nicht durchsetzbar. Der Ministeriumsvertreter habe damit fast wortgleich die Stellungnahme der

K+S AG zu der Empfehlung des Runden Tisches vom Januar 2010 wiederholt, so der Vorsitzende der WWA.

Wasserrahmenrichtlinie

Die Fortsetzung der bisherigen Entsorgungspraxis solle K+S ermöglicht werden, indem man die Qualitätsziele der Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union langfristig aufgabe, meint Hölzel. Die Werra-Weser-Anrainerkonferenz habe davor gewarnt, die nicht plausible Entsorgungsvariante Nordseepipeline weiter zu verfolgen, weil der Zeitverlust nur dem Verursacher von Werra- und Weserversalzung nutze.

Hölzel: „Es ist jetzt notwendig, die Lücken zu schließen, die von der Leitung des Runden Tisches bewusst offen gelassen worden sind. Das Gremium hatte im September 2012 beschlossen, die Wirtschaftlichkeit der K-UTEC-Vorschläge überprüfen zu lassen. Diesen Beschluss hat die Leitung des Runden Tisches bis heute nicht umgesetzt und da-

mit die Alternativenprüfung behindert.“

Stehen wieder am Anfang

Der Bad Sooden-Allendorfer Bürgermeister Frank Hix, Mitglied des Runden Tisches, kann das Nein des Landes Hessen zur Nordsee-Pipeline nicht nachvollziehen.

Auf die Frage der HNA, wie er die Entscheidung des Landes bewerte, antwortete Hix: „Wir stehen quasi wieder am Anfang. Die Versenkgenehmigung läuft 2015 aus und die Grenzwerte werden herabgesetzt. Die von K+S über das bisherige Paket vorgeschlagenen Maßnahmen der Neuen Integrierten Salzlaststeuerung und eine zusätzliche Einleitung der Abwässer in die Werra werden als nicht genehmigungsfähig bewertet. Andere Vermeidungs- und Entsorgungswege hat das Unternehmen nicht aufgezeigt.“

Eine Verschlechterung der Werra sei jedoch rechtlich ausgeschlossen, das Vertragsverletzungsverfahren der Europäischen Union laufe, und

bis 2015 seien Lösungswege aufzuzeigen, betont der Bürgermeister. Sollten bis dahin keine Lösungswege vorliegen, so Hix, „riskieren K+S und das Land eine Einschränkung der Produktion und damit der vielen tausend Arbeitsplätze“. Der Bürgermeister kündigte an, er werde mit den verantwortlichen Vertretern der Hessischen Landesregierung und anderen Institutionen Gesprächstermine vereinbaren, um die missliche Situation zu erörtern und auf die Problematik hinzuweisen. Hix: „Einen Funken Hoffnung habe ich noch, weil das Gutachten nur ein vorläufiges ist und jetzt auch mit dem Weserrat weiter verhandelt werden soll.“

Der Mündener Landtagsabgeordnete Ronald Schminke nennt die Entscheidung des hessischen Umweltministeriums, auf die beiden Pipelines zu verzichten, eine „Bankrotterklärung“ für den Runden Tisch. „In Spanien, so ergänzt er, seien Salzhalde längst verboten.“ (fst/kri) **TEXT UNTEN**

Schmidt: Weitere Salzeinleitung denkbar

Nach Pipeline-Ablehnung noch zwei Alternativen übrig – Landkreis weiter für abwasserfreie Lösung

KASSEL/OBERWESER. „Der von der Landesregierung im Rahmen des Runden Tisches zur Werraversalzung angekündigte Verzicht auf eine Salzpipeline ist eine gute Nachricht aber noch keine Entwarnung für die Oberweser“, bewertet Landrat Uwe Schmidt die überraschende Mitteilung eines Vertreters des Hessischen Umweltministeriums.

Der Verzicht bedeute nur, dass das Land Hessen als Genehmigungsbehörde den Dünngemittelkonzern K+S nicht dazu zwingen könne, die Salzabwässer in die Oberweser oder die Nordsee zu leiten, da



Uwe Schmidt

eine solche Entsorgungslösung für den Konzern wirtschaftlich nicht zumutbar ist. Dies ist der wesentliche Inhalt eines von der Landesregierung in Auftrag gegebenen Gutachtens der Universität Leipzig.

Schmidt: „Damit liegen weiter zwei Alternativen zur Pipeline-Lösung auf dem Tisch: Das K-Utec-Verfahren zur abwasserfreien Salzproduktion und die weitere Einleitung der Salzabwässer in Werra und

Weser.“ Er sei sich mit den Werra- und Werra-Anrainern einig, dass eine moderne, technische Lösung zur Abwasserreduktion an den Produktionsstandorten die einzig nachhaltige und umweltgerechte Alternative ist, so der Landrat weiter.

„Da K+S diese Lösung bisher jedoch entschieden ablehnt, erscheint die weitere Salzeinleitung eher realistisch“, befürchtet Schmidt.

Damit setze die Schwarz-Grüne Landesregierung auf eine Absenkung der Standards bei der Gewässergüte, um so eine längere Einleitung von Salzabwässern in Werra und

Weser zu ermöglichen.

„Wie das mit den von Ministerpräsident Bouffier und K+S-Vorstandsvorsitzenden Steiner angekündigten Verbesserungen für den Gewässerschutz zusammenpassen soll, bleibt schleierhaft“, sagt Schmidt.

Für den Kreis Kassel bleibe die vom Kreistag im Dezember 2012 beschlossene Forderung weiter aktuell: „Wir bleiben dabei, dass es für alle Beteiligten die beste Alternative ist, durch alternative Techniken die Salzabwässer bereits am Entstehungsort zu reduzieren“, bekräftigt Landrat Schmidt. (eg/tty)